

27. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Antwortpsalm: Ps 95 (94), 1-2.6-7c.7d-9 (Kv: vgl. 7d.8a)

Kv Hört auf die Stimme des Herrn;
verhärtet nicht euer Herz! – **Kv**

- 1** Kommt, lasst uns jubeln dem HERRN, *
jauchzen dem Fels unsres Heiles!
- 2** Lasst uns mit Dank seinem Angesicht nahen, *
ihm jauchzen mit Liedern! – (**Kv**)
- 6** Kommt, wir wollen uns niederwerfen, uns vor ihm verneigen, *
lasst uns niederknien vor dem HERRN, unserem Schöpfer!
- 7^{abc}** Denn er ist unser Gott, /
wir sind das Volk seiner Weide, *
die Herde, von seiner Hand geführt. – (**Kv**)
- 7^d** Würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! /
- 8** Verhärtet euer Herz nicht wie in Meríba, *
wie in der Wüste am Tag von Massa!
- 9** Dort haben eure Väter mich versucht, *
sie stellten mich auf die Probe und hatten doch mein Tun gesehen. – **Kv**

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

Die ersten beiden Strophen des Antwortpsalms sind eine festliche Aufforderung zu Jubel und Lobpreis. Mehrfach wird betont: „Kommt!“ und „Lasst uns...!“ In der dritten Strophe verändert sich die Stimmung drastisch: Die Aufforderung ist nun mahrend und warnend. Aus dem „Wir“ der Gruppe (V.1-7c), wird das „Ihr“ eines Gegenübers (V.7d) und schließlich die Stimme Gottes selbst (V.8-9). Diese Veränderung der Sprecherposition kann durch einen Platzwechsel im Raum angezeigt werden.

Auslegung

1 Zum Kehrvors

Der Kehrvors nimmt vorweg, worauf der Antwortpsalm in den Versen 7d und 8a zuläuft: die eindringliche Mahnung, auf Gottes Stimme zu hören und das eigene Herz nicht zu verhärten.

Inmitten der Feststimmung der ersten beiden Strophen wirkt der Kehrsvers als Kontrapunkt, nach der dritten Strophe stellt er eine nachdrückliche Bekräftigung dar. Nahezu wörtlich werden die beiden Psalmverse wiedergegeben in GL 53,1.

2 Der Psalm als Gesamtext

- ¹ Kommt, lasst uns jubeln dem HERRN, *
jauchzen dem Fels unsres Heil[e]s!
- ² Lasst uns mit Dank seinem Angesicht nahen, *
ihm jauchzen mit Liedern! *
- ³ Denn ein großer Gott ist der HERR,
ein großer König über allen Göttern.
- ⁴ In seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
sein sind die Gipfel der Berge.
- ⁵ Sein ist das Meer, das er gemacht hat,
das trockene Land, das seine Hände gebildet.
- ⁶ Kommt, wir wollen uns niederwerfen, uns vor ihm verneigen, *
lasst uns niederknien vor dem HERRN, unserem Schöpfer!
- ^{7abc} Denn er ist unser Gott, /
wir sind das Volk seiner Weide, *
die Herde, von seiner Hand geführt.
- ^{7d} Würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! /
- ⁸ Verhärtet euer Herz nicht wie in Meríba, *
wie in der Wüste am Tag von Massa!
- ⁹ Dort haben eure Väter mich versucht, *
sie stellten mich auf die Probe und hatten doch mein Tun gesehen.
- ¹⁰ Vierzig Jahre war mir dieses Geschlecht zuwider
und ich sagte: Sie sind ein Volk, dessen Herz in die Irre geht,
sie kennen meine Wege nicht.
- ¹¹ Darum habe ich in meinem Zorn geschworen:
Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe.

Ps 95 gehört zu den Festpsalmen und hatte seinen Sitz im Leben vermutlich beim Einzug in den Tempel. Er gliedert sich deutlich in zwei Teile (V.1-7c und V.7d-11). Die ersten sechs Verse rufen dazu auf, Gott als Weltenkönig und Schöpfer zu feiern. Sein Herrschaftsbereich erstreckt sich sowohl über den Himmel (König über alle Götter) als auch über die gesamte Erde (Tiefen und Gipfel, Meer und Land). Vers 7 begründet den Lobpreis Gottes zudem mit seiner besonderen Beziehung zu Israel: Als sein Volk soll es Gott vertrauen und sich von ihm leiten lassen – wie eine Herde. Die innere Wende des Psalms zum zweiten Teil wird durch das „Heute“ angezeigt, das im hebräischen Text am Satzanfang steht: Das Volk wird in die Entscheidung gerufen, sich Gott von Neuem zuzuwenden.

Ab Vers 8 mahnt Gott selbst sein Volk, sich nicht wie die vorherige Generation zu verhalten, die seine Weisung missachtet und seine Taten in Frage gestellt hat (in Meriba und Massa; vgl. Ex 17,1-7 und Num 20,2-13). Sonst droht – wie damals – das Verharren in der Wüste und das Leben im verheißenen Land und in der Ruhe gelingen einer ganzen Generation nicht. Der Psalm schafft es, durch gezielte Anspielungen den Einzug in den Tempel mit dem Auszug aus Ägypten und der Wüstenwanderung zu verbinden. Der Fels in Vers 1 kann einerseits tempeltheologisch den Berg Zion, also den Ort des Tempels, meinen, andererseits von den Versen 8-11 her jenen Felsen in der Wüste, an dem das Wasserwunder geschah, oder aber den Berg Sinai, von dem das Wort Gottes ausgeht.

Am Ende des Psalms bleibt offen, wie sich das Volk entscheidet. Die Lesenden sind selbst gefragt und ermutigt, das eigene mangelnde Vertrauen (verhärtetes Herz) in Jubel zu kehren.

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Der Antwortpsalm besteht aus zwei ausgewählten Versgruppen (V.1-2 und V.6-9), die in ihrer neuen Verknüpfung die inhaltliche Zweiteilung des Gesamtpsalms (Lobpreis und Mahnung) erhalten und auf das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und seinem Volk bzw. den Betenden hin fokussieren.

b. Die Anbindung an die Lesungen

Die erste Lesung stammt aus dem Buch Habakuk, einem der zwölf „Kleinen Propheten“, das in seinen Grundzügen wahrscheinlich um 600 v.Chr. entstanden ist. Diese Zeit ist geprägt vom brachialen Feldzug des babylonischen Heeres und großen sozialen Misständen innerhalb Jerusalems und Judas. So sind die ersten beiden Verse der Lesung (Hab 1,2-3) ein an Gott gerichteter verzweifelter Schrei des Propheten, der sich von unbändiger Gewalt und Misshandlung, Zwietracht und Streit umgeben sieht. Eindringlich fragend, ja sogar anklagend fordert er eine Reaktion Gottes (vgl. Ijob). Während im Antwortpsalm und seinem Kehrsvers die Aufforderung zur Umkehr an die betende Gemeinde ergeht (Ps 95,7d.8a), richtet sich in der Lesung die dringende Bitte an Gott: Höre doch auf die Stimme deines Propheten!

Verhärtete nicht dein Herz, sondern hilf!

Im zweiten Teil der Lesung (Hab 2,2-4) ergreift Gott selbst das Wort, ähnlich der Gottesrede im Antwortpsalm (Ps 95,8-9). Zuerst fordert er den Propheten auf, das geschehende Unrecht öffentlich zu dokumentieren, wie schon in den Ortsnamen Meriba und Massa – wörtlich „Streit“ und „Versuchung“ – das Vergehen der Elterngeneration festgehalten ist (Ps 95,8). Auch die Beschriftung von Tafeln erinnert an die Wüstenwanderung und den Empfang der Gebote am Sinai (vgl. Ex 24,12; 34,27-29) – dem „Fels unsres Heiles“ (Ps 95,1). Als Garant des Lebens wird sich Gott auch gegenüber der Klage des Propheten erweisen: Er wird Recht und Gerechtigkeit wiederherstellen und damit die Bedingungen jubelnden Lobpreises erneuern.

In der Lesung aus dem Lukasevangelium (Lk 17,5-10) scheinen die Jünger:innen um eben diese Bedingungen, den Nährboden ihres Gottvertrauens, zu ringen und so bitten sie Jesus: „Stärke unseren Glauben!“ (Lk 17,5) Seine Reaktion wirkt unerwartet harsch – fühlt er sich auf der langen gemeinsamen Wanderung nach Jerusalem (vgl. Lk 9,51-19,27) trotz all seines Tuns und Redens von ihnen nun ebenfalls auf die Probe gestellt (Ps 95,9)?

ANTWORTPSALMEN

Eine positive Lesart des ersten auf die Bitte folgenden Gleichnisses (Lk 17,6) lässt dennoch auf eine Stärkung der Jünger:innen schließen:

Unterschätzt euren Glauben nicht, will Jesus vielleicht sagen, er hat die (absurde) Kraft, einen Maulbeerbaum ins Meer zu versetzen! Ihr könntet es jetzt gleich erleben: „Würdet ihr doch heute auf meine Stimme hören!“ (Ps 95,7d)

Der so gelegten Spur des Antwortpsalms folgend tritt der mahnende Charakter des zweiten Gleichnisses hervor (Lk 17,7-10): Kehrt nicht die Verhältnisse um, wie damals in Meriba und Massa (Ps 95,8). Zuerst muss der Tisch gedeckt werden, dann könnt ihr euch zum Essen hinsetzen. Jesus will die Jünger:innen warnen: Werdet nicht überheblich angesichts der besonderen Kraft eures Glaubens, sondern bleibt bei dem, was anliegt. „Verhärtet euer Herz nicht!“ (Ps 95,8) Und den Psalm auf den Lippen: Kommt, lasst uns weitergehen – hinauf nach Jerusalem und gemeinsam mit Liedern einziehen in den Tempel!

c. Theologischer Gehalt

Glaube ist ein Beziehungsgeschehen, das sowohl die jubelnde Feststimmung als auch das zehrende Ringen um- und miteinander kennt. Gott fordert Treue und Gerechtigkeit, die auch sein eigenes Handeln kennzeichnen. Gleichzeitig dürfen wir erwarten und darauf bestehen, dass in unserer Gottesbeziehung der „Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ lebendig bleibt (aus der zweiten Lesung: 2 Tim 1,7).

Mag. Theol. Sonja Weeber